№ 260. Donnerstag, den 6. November 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. November.

— Der Kaiser besuchte am Montag Nachmittag in Berlin das Reichskanzlerpalais und hatte daselbst eine längere Besprechung mit dem Reichskanzler v. Caprivi und dem Staatssekretär v. Marschall. Abends begrüßte der Kaiser den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Griechenland im Palais der Kaiserin Friedrich. Am Dienstag Vormittag begab sich der Kaiser vom Neuen Palais aus nach dem Entenfang, um daselbst eine Jagd auf Fasanen abzuhalten.

— Ueber die Moltkefeier können sich die „Hamb. Nachr.“, das Organ Bismarcks, noch immer nicht beruhigen. Aus allerlei Blättern des Auslandes werden zu Gunsten des Fürsten Bismarck Artikel herangezogen. Das Ausbleiben des Fürsten Bismarck bei der Moltkefeier wird jetzt, wie folgt, vertheidigt. Für einen höheren Offizier wie für den Fürsten Bismarck sei eine spontane Betheiligung an einer amtlich vom Kaiser befohlenen Feier unmöglich. „Wenn Fürst Bismarck sich ohne Rücksicht auf seine militärische Charge zum Geburtstage des Grafen Moltke nach Berlin begeben hätte, so würde er dem Feldmarschall immerhin nur privatim und unabhängig von den amtlichen Vorgängen seine Glückwünsche haben überbringen können.“ Das Blatt fragt, ob solches mit dem Standpunkt des politischen Taktgefühls auch abgesehen von militärischen Auffassungen zu vereinbaren gewesen wäre. — Ganz und gar! Wir meinen, daß gerade ein privater Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin, und wäre es auch unmittelbar vor oder nach dem Geburtstag gewesen, den allergünstigsten Eindruck hervorgebracht hätte.

— Dem Bundesrath ist am Montag der Marinetat zugegangen.

— Nach der „Frankf. Ztg.“ ist in den Vorverhandlungen mit Oesterreich über den Handelsvertrag der deutsche Zoll für Roggen und Weizen auf 3½ M. festgesetzt. Derselbe soll auch Amerika und den europäischen Vertragsstaaten mit Meistbegünstigungsklausel gewährt werden. Der Zoll für russischen Roggen und Weizen wird nach dieser Meldung nach wie vor 5 M. betragen. Die Vergünstigung Oesterreich gegenüber bedeutet für die preußischen Ostseeprovinzen den vollständigen Niedergang ihres Exportgeschäfts in Getreide. Rußland muß neue Repressalien ergreifen, und wird sein Getreide noch mehr als bisher über seine Häfen ausführen oder es nach Oesterreich schicken, von wo es als „österreichisches“ Getreide nach Deutschland eingeführt wird. Die „Freih.-Korr.“ bemerkt zu dem in Rede stehenden Differential-Zollsystem u. A. folgendes: Die Wirkungen eines solchen Differential-Zollsystems bezüglich der Getreidezölle kennzeichnet ferner die „Freih.-Korr.“ wie folgt: „Jede zu Gunsten eines einzelnen auswärtigen Staates gewährte Zollherabsetzung hat den Zweck, den Erzeugnissen dieses Staates auf dem inländischen Markte eine einseitige Begünstigung zu verschaffen. Wenn für den Weizen und Roggen Oesterreichs der deutsche Zoll herabgesetzt wird, während russischer Weitzen und russischer Roggen unverändert den bestehenden Satz von 5 M. zu zahlen haben, so hat die österreichische Waare auf dem deutschen Markte vor der russischen Waaren einen Vorsprung von 2 Mark. Für den deutschen Konsumenten erwächst daraus kein Vortheil, er hat nach wie vor den Schutzzoll von 5 Mk. zu tragen, der an der Grenze von den Erzeugnissen anderer, nicht begünstigter Staaten, insbesondere des wichtigsten Versorgers des deutschen Marktes, Rußland, erhoben wird. Ein solcher Differentialzoll gegen Rußland würde demnach einen Schutzzoll von 2 Mk. für das österreichische Getreide auf dem deutschen Markte bedeuten. Und diesen künstlich geschaffenen Schutzzoll würden auch alle anderen Staaten genießen, welche in Deutschland Recht auf Meistbegünstigung haben; er würde bei jeder Getreidesorte in dem Maße hervortreten, als der Zollsatz im Vertrage mit Oesterreich ermäßigt wird. Man hat bei den deutschen Getreidezöllen die schwerste Ungerechtigkeit immer darin erblickt, daß sie den deutschen Konsumenten zwingen, im erhöhten Getreidepreise den Zollbetrag an die deutschen Getreideproduzenten zu steuern. Bei den geplanten Differentialzöllen auf Getreide würde der deutsche Konsument auch den ausländischen Getreideproduzenten zu steuern haben! Der ungarische Weizenproduzent, der österreichische Roggenbauer, der böhmische und mährische Gerstenproduzent, ja der amerikanische Farmer und der ostindische Weizenbauer würden, in Höhe der Differenz zwischen den beiden Zollsätzen, auf dem deutschen Markte einen Vortheil genießen, den ihnen der deutsche Konsument zu bezahlen hätte.“ Das wäre wahrscheinlich ein geradezu unhaltbarer Zustand, und die genannte Korrespondenz bezweifelt es daher, daß die Reichsregierung überhaupt für einen diesen Zustand herbeiführenden Vertrag die Zustimmung des Reichstages erhalten könnte. — Daß aber der Reichstag nicht im Unklaren darüber bleibt, wie das Volk über solche gefährlichen Experimente denkt, dafür müssen nicht nur die in erster Linie betroffenen kaufmännischen Korporationen, sondern auch die Wähler selbst sorgen!

— In betreff der Aufhebung der Notenprivilegien der kleineren Banken haben die Herren aus Breslau, welche sich bei den Ministern in Berlin für die Erhaltung des Privilegiums der Breslauer Stadtbank verwandten, nach der „Breslauer Morgenzeitung“ recht interessante Einzelheiten erfahren. Der Feldzug gegen das Notenausgaberecht der Privatbanken wurde von Preußen begonnen und ist, bis jetzt wenigstens, auch ein preußisch-partikularistisches Kriegsmanöver geblieben. Preußens diesbezüglicher Antrag wurde im Bundesrathe abgelehnt; an der Spitze der Opposition stand Baiern. Wir haben also hier eine Erscheinung, wie sie sich anläßlich der Bundesberathungen über die Aufhebung der Grenzsperre wiederholte. Auch hier standen Sachsen und Baden der Auffassung Preußens, das von der Oeffnung der Grenze durchaus nichts wissen will, dissentirend gegenüber. Da in der Bankfrage Preußen beim Bundesrath nicht durchdringen konnte, ging es allein vor und dekretirte die Einziehung aller Privatbanknoten innerhalb der schwarz-weißen Grenzpfähle. Es ward diese Maßregel als ein „nobile officium“ erkannt, welche durch die, wenn auch verunglückte, Bundesraths-Vorlage bedingt wäre. Doch nein! Eine Bank entging dem bitteren Geschicke, das ihren Schwestern beschieden. Frankfurt a. M. sah ungekränkt den Würgeengel vorüberziehen, ihm blieb seine Privatbank erhalten. Daß Herr Miquel, der jetzige Finanzminister, bislang Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. war, steht, wie die „Freis. Z.“ treffend hervorhebt, selbstredend mit dieser offenbaren Bevorzugung der ehemaligen freien Reichsstadt in gar keiner ursächlichen Verbindung.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 29. Oktober, wonach die Konsulargerichtsbarkeit in Samoa sich nicht erstreckt 1. auf Zivilprozesse betreffend Grundeigenthum auf Samoa und darauf bezügliche Rechte, 2. auf Zivilprozesse irgend welcher Art zwischen Reichsangehörigen und Schutzgenossen einerseits, Eingeborenen oder Fremden andererseits, 3. auf Verletzungen von Gesetzen, Vorschriften und Verordnungen des Munizipalraths von Apia. In den Fällen 1 und 2 ist der oberste Gerichtshof von Samoa, in den Fällen unter 3 der Munizipal-Magistrat von Apia kompetent, gegen dessen Entscheidungen, wenn die Strafe 20 Dollars oder zehntägiges Gefängniß übersteigt, Berufung an den obersten Gerichtshof zulässig ist. Die Zuständigkeit des Konsuls für Streitigkeiten unter der Besatzung deutscher Schiffe bleibt unberührt.

— Eine Abordnung von 14 Offizieren der türkischen Armee wird demnächst in Berlin eintreffen, um hierselbst kriegswissenschaftlichen Studien obzuliegen. Vom Oberst abwärts bis zum Offizieraspiranten sind sämmtliche militärischen Grade vertreten, aber ohne Ansehung der Charge ist die Wahl auf sie erst auf Grund einer Prüfung gefallen, der sie mit vielen ihrer Kameraden sich zu diesem Zwecke unterwerfen mußten. Die Prüfung wurde von den vornehmsten Offizieren des osmanischen Heeres vorgenommen und das Ergebniß des Examens dem Sultan behufs persönlicher letzter Entscheidung unterbreitet. Daß die nach Deutschland abkommandirten Herren, abgesehen von ihrer militärischen Tüchtigkeit, zu den gebildetsten Männern des Offizierkorps gehören, geht daraus hervor, daß viele von ihnen als Professoren an der Kriegsschule zu Konstantinopel wirken, bezüglich dem Generalstabe angehören.

— Ein interessantes Erkenntniß wurde vor Kurzem für Buxtehude gefällt. Dort war 1889

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson.** Deutsch von **A. Geisel.**

31.) (Fortsetzung.)

„Wahrhaftig, gnädige Frau — Sie sind grimm behütet“, meinte der General verdrießlich, „warum umgeben Sie sich denn mit dieser antiken Leibgarde — sind die Leute Ihnen verwandt?“

„Nein — es sind treue alte Freunde, welche mir das Opfer brachten, ihre Heimath jenseits des atlantischen Ozeans zu verlassen, um mich vor Zudringlichkeiten und Belästigungen, denen Schauspielerinnen nur zu leicht ausgesetzt sind, zu schützen. Gar Mancher, der sich rühmt, sein Wappenschild rein und fleckenlos erhalten zu haben, hält es für unschuldigen Zeitvertreib, einer unbescholtenen Frau, die Komödie spielt, ehrlose Anträge zu machen — er fragt nicht darnach, ob unter der Maske von Schminke und Puder, unter dem glänzenden Flitterstaat ein armes, angstvolles Frauenherz klopft!“

Nach einer kurzen Pause fuhr Frau Orme fort: „Läßt es sich irgend ein Laffe einfallen, mir Blumen, Billetsdoux oder Schmuckgegenstände zu schicken, und sich als kleine bescheidene Gegengabe eine von meinen „goldenen“ Locken zu erbitten, dann verfahren meine Freunde, Herr und Frau Walter, nur in meinem Sinn, indem sie die betreffenden Geschenke dem Ueberbringer zurückgeben und die Briefe unverzüglich verbrennen, ohne mir nur Mittheilung von der Sache zu machen. Die alten Leutchen wissen, daß ich ohnedies Aerger genug habe und so suchen sie mir derartige Impertinenzen fern zu halten.“

„O, gnädige Frau — Sie sind allzu streng“, stammelte der General verwirrt, „wer hätte auch unter der Maske der Tragödin die sensitive Natur der Mimose vermuthet! Tief bereuend stehe ich vor Ihnen und flehe Sie an, vergeben Sie mir die Kränkung, die ich Ihnen unwissentlich zugefügt!“

Wie ähnlich sah der General in diesem Augenblicke seinem Sohne! Frau Orme bemerkte es mit Entsetzen, und die Augen zu Boden schlagend, fragte sie unsicher:

„Verstehe ich Sie recht, Herr General — Sie flehen um Vergebung für die Anmaßungen des Männergeschlechtes?“

„Leider darf ich diese Gelegenheit, mich auf Kosten Anderer weiß zu brennen, nicht benutzen, gnädige Frau! Ich war es selbst, der sich unterfing, Ihnen Blumen, Briefe und Juwelen zu senden — noch heute übergebe ich den Smaragdschmuck, den mein Diener mir zurückbrachte, dem Vorstand des Armenasyls in Neapel — der Erlös der Steine wird manche Thräne trocknen und nun ich meinen Fehler offen eingestanden, wage ich auf Vergebung zu hoffen.“

„Diese soll Ihnen werden, wenn Sie mir versprechen, in Zukunft mich nicht mehr zu belästigen — Nachsicht gehört nicht zu meinen Charaktereigenschaften.“

Die Hand leicht auf seinen dargebotenen Arm legend, schritt Frau Orme mit ihrem Begleiter auf den Doktor und seine inzwischen herangekommene Familie zu; der General fühlte sich von den widerstreitendsten Empfindungen bewegt und, um nur etwas zu sagen, fragte er:

„Werden Sie noch lange in Italien bleiben, gnädige Frau?“

„O nein; ich habe mich völlig erholt und hoffe bald nach Amerika zurückzukehren und mein Kind in die Arme schließen zu können.“

„Man sollte es kaum für möglich halten, daß Sie schon Mutter sein könnten, gnädige Frau — wie alt ist denn das Kind, nach welchem Sie sich so sehr sehnen?“

„O — meine Tochter ist fast erwachsen! Sie schreibt mir lange, entzückende Briefe und in den Jahren unserer Trennung muß sie sich herrlich entwickelt haben.“

„Aber mein Gott, Sie müssen ja fast noch ein Kind gewesen sein, als Sie heiratheten, gnädige Frau?“

„Leider war dem auch so,“ nickte Frau Orme trübe, „als ich meinen Gatten verlor, war ich kaum älter als meine Tochter jetzt ist. Aber da ist ja Herr Walter,“ unterbrach sie sich, als in diesem Augenblick der alte Herr an sie herantrat, „Sie wollen mich gewiß mahnen, an die Rückfahrt zu denken! Herr General, gestatten Sie mir, Ihnen Herrn Walter, meinen alten Freund vorzustellen: — Herr Walter — Herr General Rene Douglas. Die Herren sind Landsleute; wer weiß, ob Sie nicht sogar gemeinsame Freunde und Bekannte haben.“

Die Verbeugung des Herrn Generals fiel ziemlich frostig aus; der Wagen fuhr jetzt vor und während Douglas der Künstlerin beim Einsteigen behilflich war, fragte er leise:

„Darf ich Sie morgen nach Bajä geleiten, gnädige Frau?“

„Das wird unmöglich sein — morgen habe ich Unterricht in italienischer Rezitation und Deklamation — ich wünsche die Neapolitaner vor meiner Abreise mit der Aufführung einer italienischen Original-Tragödie zu überraschen.“

„Aber übermorgen, gnädige Frau,“ flehte der General, ihr mit glühendem Blick ins Auge sehend.

Ruhig hielt sie seinen Blick aus.

„Versuchen Sie's immerhin,“ sagte sie dann gleichgültig. — „Adieu, meine Herrschaften — unterhalten Sie sich gut in Bajä.“

Sich graziös und lächelnd verbeugend, lehnte sie sich müde in die Kissen des Wagens, eine plötzliche Blässe überzog ihre Züge und Frau Walter meinte besorgt:

„Sie haben sich wieder aufgeregt, Frau Orme, sollen wir nicht lieber nach Hause fahren?“

„O nein — ich habe mich schon so lange darauf gefreut, nach Cumä zu kommen, kehren Sie sich nicht an mein Aussehen, Frau Walter, ich fühle mich durchaus wohl und kräftig.“

18. Kapitel.

„Regina — bitte, drücken Sie auf den Schellenkopf, damit Hettie das Frühstücksservice abräumt — ich habe keinen Appetit und mag nicht frühstücken.“

Es war Olga, die diese Worte sprach; obgleich es fast Mittag war, lag sie doch noch im Bett und als sie sich jetzt halb aufrichtete und das Lockengewirr zurückschüttelte, meinte Regina, welche mit einer Handarbeit beschäftigt neben ihr saß, noch niemals in ein so interessantes, fesselndes Gesicht gesehen zu haben.

„Olga, Sie sehen brillant aus,“ konnte sich Regina nicht enthalten zu bemerken, indem sie bewundernd auf die jetzt leise gähnende Dame blickte.

„Regina, können Sie sich wirklich nicht denken, weshalb ich heute so besonders „vortheilhaft“, so „brillant“ aussehe?“

„Nein Olga — ich bin leider nicht hellsehend genug, um derartige Probleme zu lösen; was ist's denn, das Sie so glücklich macht?“

„Glücklich sagten Sie — ah — aber halt

der Ackermann H. mit großer Majorität zum Bürgervorsteher gewählt und eingesetzt worden. Erst nachträglich erfuhr die Gemeinde, daß H. in seinem früheren Aufenthaltsort wegen Körperverletzung mit einem gefährlichen Instrument zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, und erklärte deshalb die Wahl für ungiltig. Nun wandte sich H. an die Gerichte und erwirkte das Erkenntniß, daß die Wahl für giltig zu halten und er selbst in seine Funktionen wieder einzusetzen sei. In den Gründen des Erkenntnisses heißt es, daß gegen H. auf eine schwere Strafe, zu welcher nach dem hannoverschen Kriminalgesetzbuch Todesstrafe, Kettenstrafe, Zuchthausstrafe und Dienstentlassung gehören, nicht erkannt worden sei, und daß auch das Vergehen der Körperverletzung, um dessentwillen H. früher bestraft worden sei, in der öffentlichen Meinung keinen entehrenden Charakter trage. Mithin habe er nichts gethan, was eine Wahlfähigkeit ausschließe, und die Gemeinde habe kein Recht, ihn seiner Stellung für verlustig zu erklären.

— Zu der Entdeckung des Professors Dr. Koch wird heute geschrieben: „Außer den in der Charitee in Behandlung genommenen Kranken hat sich bis jetzt eine Patientin des Geheimen Raths Gerhardt dem Koch'schen Verfahren unterzogen. Es bedurfte dazu der ganz besonderen Fürsprache Gerhardts, da Koch begreiflicher Weise aus seiner bisher eingehaltenen strengen Reserve noch nicht heraustreten will. Die betreffende Dame, deren Leiden sich noch in wenig vorgeschrittenem Zustande befindet, ist zu strengster Verschwiegenheit verpflichtet worden. Ueber den Impfstoff selbst wird der „Neuen Freien Presse" aus Berlin geschrieben, daß derselbe durch Abschwächung von Tuberkel-Bacillen-Kulturen, vielleicht in Verbindung mit einer Gold- oder Silberlösung, gewonnen wird. Auf wie ausgedehnte bakteriologische Arbeiten Koch sich einrichtet, geht daraus hervor, daß er 150 Brutöfen bestellt haben soll, wie sie bei solchen Arbeiten verwendet werden. Ganz unabhängig von den Koch'schen Versuchen, aber mittelbar durch sie veranlaßt, hat sich der Wiener Kliniker Schrötter mit der Behandlung von Tuberkulösen durch Blausäurepräparate beschäftigt. In den nächsten Tagen beabsichtigt der genannte Forscher im Wiener ärztlichen Verein über seine Ergebnisse einen Vortrag zu halten. Wie in Brüssel verlautet, würde sich eine größere Anzahl dortiger Aerzte nach Berlin begeben, um die neue Koch'sche Behandlungsweise kennen zu lernen."

— Zu den beklagenswerthesten Existenzen gehören in Berlin und in den meisten großen Städten Norddeutschlands die Kellnerinnen. Sittenlos, nicht bloß dem moralischen, sondern auch dem physischen Ruin rasch entgegengehend, dafür aber auch verachtet, bewuchert, ausgebeutet, führt die Kellnerin ein Dasein, das sich von dem der schlechtweg von der Schande lebenden weiblichen Personen nur wenig unterscheidet. Plötzlich taucht jetzt eine Kellnerinnenbewegung auf. Zum ersten Mal ist eine Versammlung „aller im Gastwirthsgewerbe Angestellten, Männer und Frauen" einberufen; es soll in Wirklichkeit wohl eine Kellnerinnen-Versammlung sein, die auch vor einiger Zeit schon angekündigt worden. Es ist möglich, daß sie den Finger in eine offene Wunde des Gesellschaftskörpers legt und das eingeschlafene Gewissen der Oeffentlichkeit aufrüttelt. Wenn man einen festen Lohn für die Kellnerinnen als Mittel gegen ihre Verführung verlangen sollte, so wäre das allerdings nicht das geeignete oder mindestens kein ausreichendes Mittel. Man wird die Wirthe und die Stellenvermittler nöthigen müssen, auf einen Verdienst durch die Immoralität der Kellnerinnen zu verzichten.

Sprottau, 4. November. In der vergangenen Nacht wurde der Bahnmeister Burucker, der auf der Strecke Sagan-Oberleschen eine Nachtrevision vornahm, von einem Zuge überfahren und getödtet.

Dresden, 4. November. Der Geheimrath und Abtheilungs-Direktor im Justizministerium Dr. Schurig ist vom König an Stelle des jüngst verstorbenen Abeken zum Justizminister ernannt woren.

Münster (Westf.), 4. November. Der Schnellzug Münster-Hamm stieß gestern Abend bei Rinkerode auf einen Güterzug. Ein Bremser und mehrere Reisende wurden verletzt; neun Wagen des Güterzuges sind zertrümmert worden. Der Zusammenstoß wurde durch falsche Weichenstellung veranlaßt.

Nürnberg, 4. November. Auf dem hiesigen Ostbahnhofe ist gestern Vormittag 10½ Uhr ein Rangirzug in Folge falscher Weichenstellung entgleist. Der Lokomotivführer und der Stationsdiener sind getödtet, der Heizer ist schwer verwundet. Der Schaden an Betriebsmaterial wird auf 15 000 Mark angegeben. Der schuldtragende Weichensteller ist verhaftet.

Ausland.

* **Petersburg,** 4. November. Ueber das Schicksal des russischen Oberstlieutenants Schmidt, der dem ehemaligen englischen Marinebevollmächtigten Oberstlieutenant Herbert wichtige geheime Papiere verkauft hatte, war man lange Zeit im Unklaren. Bald hieß es, er säße in Petersburg oder in Schlüsselburg, andere wollten wissen, er sei nach Sibirien verbannt, wieder andere, er sei freigelassen. Wie jetzt nach einer Petersburger Meldung der „Köln. Ztg." aus ganz zuverlässiger Quelle verlautet, ist Oberstlieutenant Schmidt bereits seit einigen Wochen vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und gehängt worden.

* **Petersburg,** 4. November. Die „Neuzeit" hebt in einem Artikel besonders die friedlichen politischen Auspizien der anbrechenden Wintersaison hervor und sagt, in den Beziehungen der leitenden europäischen Mächte müsse das eingetreten sein, was die Franzosen „Detente" nennen, und alle seien darin einig, daß zu einer solchen Wendung der Ereignisse in erster Linie die Reisen des Kaisers Wilhelm beigetragen haben.

* **Wien,** 3. November. Die Besorgnisse über das Schicksal Johann Orths (Erzherzog Johann) wachsen. Durch das österreichische Konsulat in Montevideo ist amtlich festgestellt, daß Johann Orth nicht den Landweg eingeschlagen, sondern am 11. Juli an Bord seines Schiffes „Santa Margaretha" sich von Montevideo nach Valparaiso eingeschifft hat. Falls das Schiff seinen Kurs nicht geändert hat, ist die Verunglückung desselben wahrscheinlich. In der kritischen Zeit herrschten in den betreffenden Gebieten heftige Stürme. In den letzten Tagen sind massenhafte Telegramme an die österreichischen Konsulate Amerikas abgegangen; auf keines ist bisher eine Kunde über den Verbleib des Vermißten eingelangt.

* **Wien,** 4. November. Nach dem offiziellen Programm findet bei der Ankunft des Großfürsten Thronfolgers von Rußland an der Landesgrenze, wo dieselbe zwischen 2 und 3 Uhr erfolgt, auf Wunsch des Großfürsten kein offizieller Empfang statt. Auf dem Nordbahnhof, wo eine Ehrenkompagnie aufgestellt wird, werden der Kaiser und die Erzherzöge den Thronfolger empfangen; Abends 6 Uhr findet ein Hofdiner in Schönbrunn, 10¼ Uhr die Abreise des Großfürsten mit der Südbahn statt. Zum Ehrendienst bei dem Zarewitsch sind kommandirt Graf Nilffy und Oberst Baron Homers vom 5. Ulanenregiment, dessen Inhaber der Zarewitsch ist. — Mehrere Journale begrüßen sympathisch den bevorstehenden Besuch des Zarewitsch als ein willkommenes Zeichen der freundlichen Beziehungen beider Höfe, sowie der überall vorherrschenden Friedensliebe. Obwohl der Besuch ein Akt reiner Courtoisie sei, komme demselben immerhin eine erfreuliche politische Bedeutung zu.

* **Pest,** 4. November. Die Raubmörder, welche den Erlauer Steuerkassirer und dessen Wirthschafterin ermordeten, sind gefangen.

* **Luxemburg,** 4. Novbr. Nach den bisherigen Bestimmungen empfängt der Herzog von Nassau am Mittwoch nach seinem Eintreffen die oberen Behörden. Donnerstag findet die Eidesleistung vor der Kammer, dann Festessen und Sonnabend Empfang der Behörden statt. Sonnabend erfolgt die Abreise des Herzogs nach Königstein.

* **Brüssel,** 4. November. In Uccle kam es zwischen belgischen und fremden Arbeitern zu ernsten Streitigkeiten. Die Polizei gebrauchte die Waffe und verwundete mehrere Arbeiter. Von den Polizeibeamten sind mehrere leicht verletzt.

* **Paris,** 4. November. Im Ministerrathe unterzeichnete Präsident Carnot einen Gesetzentwurf betreffend die Verproviantirung fester Plätze, wonach jede Festung mit so viel Lebensmitteln zu versehen ist, daß auch für den Lebensunterhalt der Zivilbevölkerung auf zwei Monate vorgesorgt ist. — In Lyon hat in Folge der Insultirung des Polizeikommissars in einer am Sonnabend von dem boulangistischen Deputirten Ernest Roche abgehaltenen Versammlung der Gerichtshof eine Untersuchung eingeleitet und das Bestehen einer ausgedehnten anarchistischen Bewegung festgestellt. Fünf Anarchisten sind bereits verhaftet worden; weitere Verhaftungen sollen noch bevorstehen. — In einer Konferenz im Kapuziner-Saal berichtete der Deputirte Ferroul über den Sozialistenkongreß in Halle und pries die Fortschritte, welche der Sozialismus in Deutschland dank der organisatorischen Thätigkeit Liebknechts und Bebels und der Eintracht, welche alle Sozialisten Deutschlands verbinde, gemacht habe. Er wünsche den Sozialisten Frankreichs gleiche Erfolge.

* **London,** 4. November. Der Prinz von Wales eröffnete heute mit zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten die unterirdische elektrische Eisenbahn zwischen der City und der südlichen Vorstadt Stockwell. Die Länge derselben beträgt drei Meilen.

* **New-York,** 4. November. Ein Komplott zur Ermordung des Königs von Korea und dessen ganzer Familie ist entdeckt worden. 16 Verdächtige, darunter der Bruder des Königs, wurden verhaftet. — Fünf chinesische Kriegsschiffe sollen während eines heftigen Sturmes 60 Meilen vor Tien-tsin untergegangen sein.

* **San Franzisko,** 4. Novbr. Gestern Vormittag brach in dem Souterain eines in Markeet-Street gelegenen Häuserviertels Feuer aus, welches sich schnell nach höheren Stockwerken verbreitete, in denen sich das Grand Hotel und das Burlington-Hotel befinden. Letzteres wurde gänzlich zerstört, ersteres theilweise. Die angrenzenden Gebäude sind durch das Feuer und das Wasser beschädigt. Der Gesammtschaden wird auf 1½ Mill. Dollars geschätzt.

Provinzielles.

⊙ **Kulm,** 4. November. In Kölln fand in vergangener Woche die Einweihung der daselbst neugebauten Schule durch Herrn Pfarrer Zimmermann von hier statt. — Die in Königl. Kiewo errichtete Molkerei wird am 15. Novbr. dem Betrieb übergeben. — Der Kulmer Schützenverein veranstaltet diesen Monat eine Theatervorstellung. Der Ertrag soll dem Schützenhaus-Baufond zufließen. — Die Kartoffelernte ist im hiesigen Kreise eine sehr schlechte, der Preis für dieses Nahrungsmittel ein hoher. — Die Rüben haben einen reichlichen Ertrag ergeben.

Lautenburg, 4. Nov. Das brasilianische Auswanderungsfieber herrscht furchtbar in Polen. Zu Hunderten zieht das Volk mit Weib und Kind täglich durch unsere Stadt, so daß die Vieh- und Frachtwagen der Eisenbahn in Anspruch genommen werden müssen, um das unglückliche Volk fortzuschaffen.

Marienwerder, 4. November. Allmählich entwickelt sich nicht nur in der Stadt, sondern auch in der Umgegend eine eigenartige Industrie; es ist die Most- und Weinbereitung aus Obst, die in Süddeutschland schon lange eingeführt ist. Nicht allein Aepfel und Birnen werden dazu verwendet, sondern auch Beerenobst, als Stachel-, Johannis- und Himbeeren. Mehrjährige Versuche sind so günstig ausgefallen, daß der Betrieb vergrößert, größere Pressen und Lagerfässer angeschafft, vor allen Dingen aber größere Flächen mit Beerenobst bepflanzt werden. (N. W. M.)

Konitz, 4. Novbr. Zu der gestern Nachmittag stattgehabten feierlichen Einsegnung des Rentier Machol Lewi'schen Ehepaares in der hiesigen Synagoge anläßlich ihrer eisernen Hochzeit hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum aller Konfessionen eingefunden. Von Seiten der Stadt war Herr Bürgermeister Mühlradt erschienen, welcher dem Jubelpaar im Namen des Magistrats und der Stadt seine Glückwünsche darbrachte, von Seiten der Regierung Herr Landrathsamtsverwalter Dr. Kautz, welcher nach der tief ergreifenden Festpredigt des Herrn Dr. Grabowski diesem die von Sr. Majestät dem Kaiser gesandte Ehejubiläumsmedaille nebst Begleitschreiben nach einer Glückwunschrede überreichte, welcher sie dann dem Jubelgreise einhändigte. Bevor der feierliche Akt stattfand, hatte sich am Eingange zur Synagoge eine große Menge von Zuschauern eingefunden. Das Jubelpaar wurde geleitet von dem Herrn Prediger Dr. Grabowski und dem Gemeindevorstandsmitglied Herrn Kaufmann Simon Busse, unter Vorantritt der beiden jüngsten Enkelkinder zu dem Thronhimmel geführt. Nachdem der feierliche Akt beendet, begaben sich das Jubelpaar, die zahlreich erschienenen Verwandten und eingeladenen Gäste nach der Behausung des Jubelpaars. Hier toastete u. A. Herr Dr. Grabowski auf das Jubelpaar und Herr Landrathsamtsverwalter Dr. Kautz nach einer längeren Rede auf die gesammte Lewi'sche Familie. Beide Jubelgreise erfreuen sich trotz ihres hohen Alters noch einer seltenen Rüstigkeit. Die Kabinetsordre hat folgenden Wortlaut: „Seine Majestät der Kaiser und König haben mit Interesse vernommen, daß Sie mit Ihrer Ehegattin nach einer 65 jährigen glücklichen Ehe am 1. November d. J. die eiserne Hochzeit feiern werden. Zur Erinnerung an dieses frohe Familien-Ereigniß, zu dem Seine Majestät dem Jubelpaare die besten Glückwünsche aussprechen lassen, verleihen Allerhöchstdieselben Ihnen die beifolgende Ehejubiläums-Medaille mit dem Wunsche, daß es Ihnen und Ihrer Gattin vergönnt sein möge, unter Gottes gnädigem Beistande in treuer Gemeinschaft mit einander Sich noch recht lange eines heiteren und zufriedenen Lebensabends zu erfreuen. Der Geheime Kabinets-Rath, Wirkliche Geheime Rath. v. Lucanus."

Osterode, 4. November. Vom 24. bis 27. v. Mts. fand im hiesigen Seminar unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrath Vater und im Beisein des Herrn Regierungsschulrath Schellong aus Königsberg die zweite Prüfung für Volksschullehrer statt. Es hatten sich 40 Lehrer zu derselben gemeldet, wovon

---

— ich höre Hettie — nachher. Hier, Hettie, räumen Sie ab."

„Sehr wohl, Fräulein Olga; Frau Palma läßt Fräulein Regina bitten, sich ankleiden zu wollen — Frau Palma will mit dem Fräulein in die Probe fahren."

„O weh," sagte Regina in komischer Verzweiflung, „ich hoffte schon, Frau Palma habe die Probe vergessen. Nun, wenn's sein muß, werde ich zur Zeit fertig sein."

„Gesprochen wie eine Heldin, Regina; ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß Elliot den Wunsch ausgesprochen hat, Sie möchten an der Aufführung Theil nehmen?" fragte Olga spottend.

„Ja," entgegnete Regina einfach. „Herr Palma meinte, ich dürfe es Frau Brougthon nicht abschlagen, und auch mein Gesanglehrer, Professor Hurzel, sprach den Wunsch aus, ich möge das Solo übernehmen — wenn ich mich weigerte, brächte ich ihn in Verlegenheit."

„Pah, Kleine — Sie verstehen's noch nicht, Ihrem Willen Geltung zu verschaffen. Elliot Palma ist eigensinnig und diese Eigenschaft nimmt zu, wenn ihm Jeder gehorcht. Warum haben Sie ihm nicht gesagt, Sie scheuten das Auftreten in einer so großen Gesellschaft und Sie könnten nicht dafür stehen, daß Ihnen im entscheidenden Moment die Stimme nicht versagte? Die einzige Macht, der er sich beugt, ist die Furcht vor einer Blamage, und wenn Sie ihm eine solche in Aussicht gestellt hätten, würde er Sie frei gegeben haben, kleiner Feigling."

„Aber ich kann meinem Vormund doch nicht drohen," sagte Regina ernsthaft, „ich sagte ihm, ich hätte Angst, weil Frau Brougthon's Gesellschaft sehr zahlreich ist und sich viele Musikverständige in ihrem Hause Rendezvous geben, aber er lachte mich aus und meinte, der Professor wisse besser als ich selbst, was ich leisten könne. Außerdem machte Herr Palma mich darauf aufmerksam, daß das Konzert einem wohlthätigen Zweck diene; der Ertrag ist zum Besten des Waisenhauses bestimmt und so fügte ich mich und fügte mich gern."

„O Wohlthätigkeit," zitirte Olga, „wie viel wird in Deinem Namen gesündigt! Aber jetzt zu etwas Anderem, Kleine — können Sie ein Geheimniß bewahren?"

„Das will ich hoffen," nickte Regina.

„Wohlan — so hören Sie. Bis gestern war ich sozusagen ein Nichts — die arme Olga Neville, die außer ihrem passabel hübschen Gesichtchen absolut nichts besaß — Sie wissen doch, daß mein armer Papa, der vor meiner Geburt starb, uns kein Vermögen hinterließ? Nun, Mama verheirathete sich zum zweiten Male, aber die Verbindung, die sie um des Mammons willen geschlossen, erwies sich in keiner Weise glücklich und beim Tode ihres zweiten Gatten stellte sich heraus, daß ihr nur eine schmale lebenslängliche Rente zugesichert war, die mit ihrem Tode erlischt. Um gerecht zu sein, muß ich bekennen, daß Herr Palma, der Sohn aus meines Stiefvaters erster Ehe, Mama und mich überreichlich versorgt; wir leben in seinem Hause, wir werden mit Toilette und Schmuck überreichlich bedacht und es fehlt uns an nichts. Dennoch bedrückt es mich, daß wir hier quasi nur geduldet werden und ich preise den glücklichen Zufall, der mir seit gestern Anwartschaft darauf giebt, in Zukunft reich und unabhängig zu sein. Was sagen Sie dazu, Regina — wollen Sie mir nicht Glück wünschen?"

„Gern, wenn ich erst weiß, weshalb? Ist Ihnen eine Erbschaft zugefallen?"

„O, Sie unschuldsvoller Engel — nein, so gut ist mir's nicht geworden! Herr Silas Congrewe, eine Größe der Wallstraße, hat mir gestern sein Palais in der fünften Allee, sein Komtoir in der Wallstraße, seine Villa in New-York und seine Yacht zu Füßen gelegt!"

„Er will Ihnen das Alles schenken?" fragte Regina mit großen Augen, „er ist wohl schon alt und will Sie adoptiren, Olga?"

„O Regina — Sie sind köstlich," lachte Olga; „Herr Congrewe ist freilich alt, wie Sie ganz richtig geschlossen haben, aber er will mich trotzdem heirathen."

„Heirathen? Ist's der alte Herr Congrewe, der kürzlich hier eingeladen war und der stocktaub ist?" fragte Regina entsetzt.

„Derselbe, mein Engel. Nun, wollen Sie mir immer noch nicht Glück wünschen?"

„Nein," sagte Regina heftig, „wie können Sie daran denken, den alten Herrn zu heirathen!

„Aber mein Gott, weshalb sollte ich's denn nicht thun? Gold und Banknoten hatten von jeher besonderen Reiz für mich — ich verdiente die Zwangsjacke, wenn ich Herrn Congrewe's reichen Besitz ausschlüge!"

„Olga, sprechen Sie nicht so lästerlich," sagte Regina streng; „lieben Sie denn den Mann, dessen Gattin Sie werden wollen?"

„Ob ich den Mann liebe? Wer fragt denn nach einer solchen Lappalie? Aber still, ich höre Mama's Schritt auf der Treppe."

Im nächsten Augenblick trat Frau Palma in's Zimmer.

„Aber Olga," sagte sie bestürzt, „warum bist Du denn noch nicht aufgestanden? Du hast doch Frau St. Clara's Einladung zum Gabelfrühstück angenommen — wie soll ich Dich denn entschuldigen?"

„Das überlasse ich Deiner Erfindungsgabe, liebste Mutter," gähnte Olga, „ich gebe Dir volle Freiheit."

(Fortsetzung folgt.)

jedoch nur 37 erschienen warer. Einer der Herren trat nach der schriftlichen Prüfung vom Examen zurück und von den übrigen 36 bestanden dieselbe 25; zwei davon mit der Auszeichnung für Unterklassen von Mittelschulen.

Allenstein, 3. November. Gestern Nachmittag fand hier im „Deutschen Hause“ eine Versammlung von 24 Bürgermeistern und sechs Kreissekretären unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Belian-Allenstein statt, welche den Zweck hatte, über die einzelnen Maßnahmen und Arbeiten, die mit dem Inkrafttreten der Invaliditäts- und Altersversicherung erforderlich wären, sich näher zu besprechen. Nachdem dieser Theil der Tagesordnung erledigt, machte Herr Bürgermeister Belian den Vorschlag, sich dem Beispiele der größeren Städte Ostpreußens, welche um Aufhebung der Grenzsperre petitionirt hätten, auch Seitens der kleinen Städte anzuschließen, da die Fleischpreise jetzt auf einer Höhe ständen, wie noch beinahe nie zuvor und es dem armen Manne, dem Arbeiter unmöglich machten, sich Fleischnahrung, deren er bei anstrengender und harter Arbeit doch dringend bedürfe, zu verschaffen. Dieser Vorschlag fand in der Versammlung allseitige Zustimmung und man einigte sich darüber, sofort in dieser Angelegenheit die nöthigen Schritte zu thun. Zum Schluß wurde noch aus der Mitte der Versammlung die Anregung zu einem Städtetag, der die Vertreter der Städte zu Besprechungen alljährlich vereinen soll, gemacht. Der Ausführung dieses Gedankens, der mit Beifall aufgenommen wurde, trat man sofort durch Bildung eines Komitees näher. In dieses wurden die Herren Bürgermeister Belian-Allenstein, Elwenspöck-Osterode, Kinder-Mehlsack, Schmidt-Mohrungen und Wiworowski-Rastenburg gewählt. (M. Krbl.)

Heilsberg, 4. Novbr. Wie die „Warmia“ hört, ist in der Nacht zu Sonnabend in Blankensee eine Frau an Dunst erstickt. Dieselbe soll ihren Stubenofen mit Holz geheizt und die Ofenklappe zu früh geschlossen gehabt haben.

Königsberg, 4. November. In den Tagen vom 18. bis 27. Oktober hat hierselbst die erste theologische Prüfung stattgefunden. Zu derselben hatten sich nicht weniger als 40 Kandidaten gemeldet, von denen jedoch 14 schon vor Beginn der mündlichen Prüfung, und zwei während derselben zurücktraten. Von den noch übrig gebliebenen 24 haben 20 die Prüfung bestanden. — Durch die vorzüglichen Erfolge der hier kürzlich unter der Leitung des Herrn Lehrers Rogge errichteten Schule zur Heilung von Sprachgebrechen hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, auch Lehrkräfte für das Land ausbilden zu lassen. Es sind daher zehn Lehrer aus dem Regierungsbezirk Königsberg für den nächsten Kursus einberufen worden. Die Ausbildung geschieht nicht nur in der Methode, ausgeprägte Stotterer zu heilen, sondern auch darin, wie die Entwickelung der Sprachgebrechen in der ersten Schulzeit durch den Lese- und Sprachunterricht verhütet werden kann. Diese Art der Bekämpfung der Sprachgebrechen wird übrigens hier in Königsberg zum ersten Mal in Anwendung gebracht. Die neulich hier veranstaltete Statistik über die Zahl der mit Sprachgebrechen behafteten Kinder hat ergeben, daß 184 Stotterer, 31 Stammler und 10 mit sonstigen Sprachgebrechen behaftete Kinder in den hiesigen Schulen vorhanden sind. Eine gleiche Ermittelung wird auch in allen Landschulen des Regierungsbezirks angeordnet werden.

Kruschwitz, 4. November. Unlängst ist in der Nähe von Kobelnica Adlig auf der Landesgrenze wieder einmal ein russischer Grenzsoldat von zwei Arbeitern derartig durchgeprügelt worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Am 15. v. M. wurden in Marianowo 6 Schweine von der Ehefrau des Ackerwirths Sch. eingetrieben. Da man vermuthete, daß dieselben aus Rußland stammten, wurden sie von der Zollbehörde mit Beschlag belegt und dem Ortsschulzen S. in Marianowo bis auf Weiteres zur Pflege übergeben, wofür derselbe 1 Mark für jedes Schwein pro Tag beanspruchte. Es fanden sich denn auch bald die rechtmäßigen Eigenthümer der Schweine ein, dieselben sind ein Tagelöhner und eine Wittwe aus Polajewek in Rußland und geben an, daß die Schweine auf der Dorfstraße in P. herumgelaufen, alsdann von Hunden verfolgt, über die Landesgrenze gerannt wären. Da die Angaben glaubwürdig erschienen und Schmuggel nicht vorzuliegen schien, so sollten von der Zollbehörde die Schweine an ihre Eigenthümer gegen Erstattung der entstandenen Kosten wieder freigegeben werden. Da die Leute indessen die Kosten für Fütterung, thierärztliche Untersuchung 2c., im Ganzen ca. 100 Mark, nicht zu zahlen im Stande sind, so sind die Schweine am 3. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in Marianowo gegen sofortige Baarzahlung von Seiten der Zollbehörde verkauft worden. — Vor etwa 14 Tagen hütete, wie das „Br. Tgbl.“ erfährt, der alte Kuhhirt des Gutes B. seine Viehheerde in der Nähe eines Rübenfeldes; die Kühe ließen sich alsbald, da der Hirt seines Amtes schlecht waltete, die saftigen Blätter der Rüben schmecken, wobei sie auch die Letzteren zertraten. Damit war indeß der Guts-Verwalter F., der dazu kam, nicht einverstanden, er schüttelte den trägen Hirten tüchtig munter, leider so unglücklich — F. ist von herkulischem Körperbau —, daß derselbe, als man ihn nach Hause brachte, bald darauf verschied. Gegen F. ist Strafantrag wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang gestellt worden. Ob der Hirt in Folge des Rüttelns gestorben ist, dürfte wohl die Untersuchung ergeben.

Wongrowitz, 4. November. Das Rittergut Gorzewo im diesseitigen Kreise, welches 2200 Morgen umfaßt, hat die Immobilien-Verkehrs-Bank an Herrn Kas. v. Jezewski verkauft.

Guhrau, 4. November. Der 12jährige Knabe B., welcher sich dieser Tage durch Erhängen das Leben nahm, hatte, wie der „N. Anz.“ erfährt, seinen Großeltern einen Betrag von sieben Pfennigen entwendet. Da er darüber ernstlich zurechtgewiesen worden war, entfernte er sich bald darauf aus der großelterlichen Wohnung, ging in den Niederwald, und in der Nähe des katholischen Kirchhofes erhängte er sich an einem Baum. Der Schmerz der betagten Großeltern ist groß.

Breslau, 3. November. Der Rabbiner Dr. Joel ist Nachts gestorben.

Lokales.

Thorn, 5. November.

— [Für Studirende und deren Eltern] ist die Frage von Wichtigkeit, ob die Ableistung des einjährigen Militärdienstes am besten vor, oder während, oder nach dem Universitätsstudium erfolgt. Es scheint am räthlichsten zu sein, das Militärjahr nach die Studien- und Examenzeit zu verlegen, wenn dies möglich ist. Denn es ist statistisch festgestellt, daß die Ableistung desselben vor oder während dem Studium den Abschluß der Studien nicht nur um ein Jahr, sondern oft um eine längere Zeit hinausschiebt. So studirten zum Beispiel die evangelischen Juristen nach einer kürzlich veröffentlichten preußischen Statistik, wenn sie nicht dienten, durchschnittlich 6,57 Semester, wenn sie dienten 8,93; die erste Gruppe der evangelischen Philologen und Historiker 11,90, die zweite 15,73 Semester 2c. Die „Stat. Korr.“ bemerkt dazu: „Diejenigen Studirenden, welche gedient haben, werden durch die Unterbrechung des Studiums, durch Einführung in andere Lebensanschauungen, vielleicht in andere Umgangskreise, durch Gewöhnung an andere Bedürfnisse 2c. anscheinend auch in einem gewissen Umfange und für eine gewisse Zeitdauer nach dem Dienste in der Fähigkeit zu planmäßigem und intensivem Arbeiten so beeinträchtigt, daß sie ihre Studienzeit um mehr als die Militärdienstzeit verlängern.“ Interessant ist noch, daß von 100 Evangelischen fast 69 vor Abschluß ihres Universitätsstudiums gedient hatten, von 100 Katholiken 58, von 100 Juden 52.

— [Das Züchtigungsrecht der Geistlichen.] Ein katholischer Pfarrer in einem kleinen Städtchen des Elsaß hatte zwei Mädchen im Alter von 17 Jahren, welche die Kirche vorzeitig verlassen wollten, geschlagen. Er wurde von der Strafkammer des Landgerichts in Zabern wegen vorsätzlicher Körperverletzung verurtheilt. Gegen dieses Urtheil legte der Pfarrer Revision ein. Er stützte sich darauf, daß der Geistliche als Lehrer berufen sei, in seinem Kreise erziehend zu wirken, und ihm somit ein Züchtigungsrecht gegenüber den Mädchen zugestanden habe. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Angeklagten. Dem Geistlichen, so führte der höchste Gerichtshof aus, steht gegenüber den seiner Seelsorge anvertrauten Personen ein Züchtigungsrecht nicht zu. Den Dienern der verschiedenen Religionsgemeinschaften wäre nirgends in Deutschland ein Züchtigungsrecht eingeräumt, wie denn überhaupt die Unterwerfung unter die Zucht der Kirche Sache der freiwilligen Entschließung der Gläubigen sei.

— [Die Stadtverordneten-Wahlen] stehen vor der Thür. Am nächsten Montag wählt die dritte, am darauf folgenden Dienstag die zweite und Tags darauf die erste Abtheilung. Zu morgen, Donnerstag, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr ist nach dem Schützenhause eine allgemeine Wählerversammlung einberufen, in welcher eine Vorbesprechung über die zu wählenden Herren stattfinden soll. Jeder Bürger, der an dem Gedeihen unserer Kommune Interesse hat, wird sicherlich in der Versammlung anwesend sein.

— [Der Thorner Beamten-Verein] feiert Sonnabend, den 8. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses sein erstes diesjähriges Wintervergnügen.

— [Ein neuer verbesserter Edison-Phonograph] wird in nächster Zeit hier vorgeführt werden. Ueber diesen Phonographen lesen wir in den Provinzialblättern so Vorzügliches, daß man auf denselben wirklich gespannt sein darf. — Sonnabend, den 8. d. M. 3 Uhr beginnen die Vorführungen, zu welchen die Spitzen der Behörden, der Presse, der Kunst und der Wissenschaft speziell eingeladen werden; insbesondere möchten wir die Herren Schulvorstände auf die fachwissenschaftliche Erfindung aufmerksam machen, damit ihre Zöglinge diese Gelegenheit, einen kunstwissenschaftlichen Genuß zu haben, nicht versäumen.

— [Zur Verpachtung] der Fischerei im halben rechtsseitigen Weichsel-Strom vorlängs des Schulzbezirkes Steinort auf die Dauer von 6 Jahren 1 Januar 1891/97 hat gestern auf der Försterei Steinort Termin angestanden. Das Meistgebot gab der bisherige Pächter Herr Samuel Lorenz aus Fordonnek mit 40 Mark jährlich ab.

— [Gefunden] zwei Tonnen Heringe in den Weiden am rechten Weichselufer, ein Pack Formulare auf der Kulmer Chaussee, ein schwarzer Regenschirm im Rathhaus. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt, heutiger Wasserstand 1,22 Meter.

Kleine Chronik.

* Berlin, 4. November. Die Leiche des verschwundenen Mörders Schaaf ist bei Plötzensee gefunden worden

* Potsdam. Der „längste“ Soldat im preuß. Heere ist nicht mehr der berühmte „lange Plüskow“, Hauptmann und Kommandeur der Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F., sondern ein jetzt freiwillig in dasselbe Elite-Regiment eingetretener 19jähriger Rheinländer. Der „Prachtkerl“ mißt nicht weniger als 2 Meter 25 Centimeter, das heißt noch 20 Centimeter mehr als sein berühmter Vorgänger

* Meiningen, 3. Novbr. Auf dem Bahnhof Schleusingen explodirte kurz vor der Abfahrt eines Zuges der Kessel einer vom Personal verlassenen Lokomotive; drei Beamte sind verletzt, im Bahnhofsgebäude sind auf der Perronseite die meisten Fenster zertrümmert.

* Eine neuartige Reklame, die in Geschäftskreisen Aufsehen machen wird, finden wir in der „Wiener Mode“ vom 1. November. Es sind dies zwei in Farben ausgeführte Annoncen, die sich von der großen Anzahl der schwarz gedruckten auffallend und doch geschmackvoll abheben. Diese Neuheit wird ohne Zweifel Nachahmungen finden, obwohl dazu technische Einrichtungen nothwendig sind, über welche nur eine auf's Großartigste eingerichtete Druckerei verfügt.

* „Der Stein der Weisen.“ Das vorliegende 21. Heft dieser trefflichen populärwissenschaftlichen Halbmonatschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) enthält nachstehende bemerkenswerthe Abhandlungen: Noch einmal das Dynamitgeschütz von Ad. Hueber (3 Bilder); Die Wagen der elektrischen Straßenbahnen (Tafel mit 9 Figuren); Arbeiten und Gebräuche einheimischer Ameisen von Prof. Fr. Müller (1 Vollbild und 5 Textbilder); Der Laubfall von Nic. Freih. v. Thümen; Corfu von Leo v. Prungsheim (6 Bilder); Die Pyrophotographie von Wilhelm Mertens (5 Bilder); Können für geologische Vorträge absolute Zeitmaße angegeben werden? Rügen (2 Bilder); Die Einfriedigungen (9 Figuren); Die chemischen Wirkungen der Elektrizität (7 Bilder). Aus diesem vielseitigen und reichillustrirten Inhalte geht sehr überzeugend das Bestreben der Redaktion und des Verlages der zu so rascher Beliebtheit gelangten Revue hervor, ihrem Leserkreise möglichst viel Abwechselung zu bieten und denselben durch Musterleistungen auf dem Gebiete der popularisirten Wissenschaften (wir erinnern nur an Müller's „Ameisen“ und v. Thümen's „Laubfall“) in Spannung zu erhalten.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Marsala“, von Hamburg, am 26. Oktober in New-York angekommen; „Moravia“, von Hamburg, am 28. Oktober in New-York angekommen; „Wieland“, von Hamburg, am 31. Oktober in New-York angekommen; „Columbia“, von Hamburg, am 31. Oktober in New-York angekommen.

Submissions-Termine.

Königl. Proviantamt hier. Versteigerung von Roggenkleie, schadhaftem Roggen und Roggenmehl, sowie alten Baumaterialien am 7. Novbr., Vorm. 10 Uhr.

Königl. Oberförsterei in Leszno. Verkauf von Hart- und Weichlaubholz, ferner von Nadelholz am 13. November von Vorm. 11 Uhr ab. im Saale des Herrn Gastwirth Schreiber in Schönsee.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 5. November sind eingegangen: Bornstein von Ehrlich-Dembowalonka, an Verkauf Schulitz 2 Traften 294 eich. Plançons, 4 kief. Rundholz, 2190 kief. Kantholz, 73 kief. Schwellen, 161 runde und 1036 eich. Schwellen; Gill vom Berl. Holz-Komtoir-Szuwsko, an Berl. Holz-Komtoir-Danzig 1 Traft 209 kief. Kantholz, 1192 eich. Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. November.

Fonds: fest.			4. Nov.
Russische Banknoten		246,75	247,00
Warschau 8 Tage		246,65	247,20
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		98,60	98,60
Pr. 4% Consols		105,30	105,30
Polnische Pfandbriefe 5% .		72,20	72,20
do. Liquid. Pfandbriefe .		69,00	68,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,60	96,50
Oesterr. Banknoten . . .		176,85	177,00
Diskonto-Comm.-Antheile		218,50	217,10
Weizen:	November	189,00	189,50
	April-Mai	189,75	190,00
	Loco in New-York	Feiertag	1d$8^3/_4$c
Roggen:	loco	176,00	176,00
	November	177,50	176,00
	November-Dezember	173,70	171,75
	April-Mai	168,70	167,50
Rüböl:	November	62,70	62,60
	April-Mai	59,00	59,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	59,00	58,90
	do. mit 70 M. do	39,40	39,30
	November 70er	38,40	38,30
	April-Mai 70er	39,30	38,90

Wechsel-Diskont $5^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, für andere Effekten $6^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fester.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	64,50	Gd.	64,50	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	44,50	„	—,—	„
Novbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	38,50	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 4. November.

Weizen. Bezahlt inländischer weiß 126/7 Pfd. 189 M., 130/1 Pfd. 192 M., hochbunt 130 Pfd. 192 M., Sommer- besetzt 132 Pfd. 186 M., polnischer Transit gutbunt 129/30 Pfd. 155, 156 M.

Roggen loco ohne Handel.

Gerste kleine 104/5 Pfd. 134 M., russische 110/11 Pfd. 108 M.

Hafer inländischer 126—127 M.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Roggen- 4,40 M. bez.

Rohzucker ruhig, Rendem 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,25—12,27½ M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Nachruf.

Am 1. d. Mts. verstarb hier der Königl. Gerichtsschreiber, Herr Amtsgerichtssekretair

Julius Piernitzki

im 50. Lebensjahre.

Wir bedauern den Verlust dieses zuvorkommenden, fleissigen, pflichttreuen Beamten und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Thorn, den 4. November 1890.

Die Richter des Königl. Amtsgerichts.

Die Geburt einer Tochter zeigen an

Arnold Danziger und Frau.

Gestern Nachm. 4 Uhr verstarb unser Sohn und Bruder, der Bureauvorsteher

Anastasius Loss,

35 Jahr alt. Um stille Theilnahme bitten

Der trauernde Vater u. die Geschwister.

Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 3 Uhr vom städt. Krankenhause aus statt.

Nach langem qualvollen Leiden entschlief heute Abend 5 Uhr mein herzguter fürsorgender Gatte, unser inniggeliebter braver Vater, der Ziegeleibesitzer

Herrmann Strasburger

im 51. Lebensjahre.

Ellerbruch b Gollub, 3. Novbr. 1890.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, d. 7. November, Nachm. 3 Uhr auf dem Kirchhofe zu Gollub statt.

Bekanntmachung.

Eine Partie alter, für die Verwaltung nicht mehr brauchbarer Baumaterialien, wie **Thüren, Fenster, Oefen, altes Eisen, div. Hölzer** 2c., soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Zwecke haben wir zu

Mittwoch, den 12. November, Vormittags 10 Uhr

auf dem städtischen Bauhofe am Brückenthore einen Verkaufstermin anberaumt. Die Verkaufsgegenstände können daselbst vorher besichtigt werden, die Bedingungen werden im Termin verlesen.

Thorn, den 3. November 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nacht von Sonntag, den 26. auf Montag, den 27. October d. J. hat in Mocker ein Straßenexceß stattgefunden, bei welchem der Amtsdiener **Rummler** tödtlich verwundet und eine andere Civilperson gefährlich verletzt worden ist.

Die letztere hat sich noch nicht gemeldet, und sind die Recherchen nach derselben bisher erfolglos geblieben.

Der Civilist wird als ein Mann von mittlerer, untersetzter Figur geschildert, bartlos, im Alter von 20 bis 25 Jahren, anscheinend dem Arbeiterstande angehörig, und hat wahrscheinlich eine blaue sogen. Posener Mütze getragen.

Er soll aus Schönwalde zu Hause, nach anderen Ermittelungen ein Kutscher aus Groß-Mocker sein.

Alle diejenigen, welche über die beschriebene Persönlichkeit Auskunft zu geben vermögen, werden aufgefordert, sich schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Thorn, den 5. November 1890.

Königliches Commandanturgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist unter Nr. 642 die Firma **Elkan Kiewe** hier gelöscht.

Thorn, den 31. Oktober 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 7. November cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hier

eine größere Partie verschied. guter Weine, wie Port-, Roth-, Ungarweine 2c., eine Tonne Heringe, 1 Einspänner-Rollwagen und 1 Handwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

2500 Mark

zum 1. Dezember cr. auf ein ländl. Grundst. geg. sich. Hypoth. zu **vergeb.** Näh. i. d. Exp. d. Z.

Mein Bureau befindet sich in der Culmerstr. Nr. 342, im Hause des Kaufmann Czechak.

Polcyn, Rechtsanwalt.

Noch einige Klavierstunden

ist zu ertheilen bereit

Louise Durchholz, Klavierlehrerin

Baderstraße 59/60, 3. Et.

Privatstunden in allen Fächern (franz. Conversat.) ertheilt Schülern jeden Alters

M. Brohm, Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.

Einige Violin- und Flötenstunden ist zu ertheilen bereit

Max Dudek, Musiker, Gerberstraße 277/78.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: **Goldfüllungen.**

GRÜN, Breitestraße 456.

In Belgien approb.

Künstliche Zähne,

Goldfüllungen, schmerzlose Zahnoperationen u. s. w.

K. Smieszek, Dentist.

Elisabethstraße Nr. 7.

Sämmtliche Malerarbeiten

werden **sauber** und **geschmackvoll** zu den billigsten Preisen ausgeführt.

St. Cywinski & K. Kisielewski,

Maler, Heiligegeiststr. Nr. 176.

Zur Damenschneiderei u. Wäsche empfiehlt sich in u. außer dem Hause

A. Suchowski, Strobandstr. 72.

Thee's

neuester Ernte, ganz vorzügliche Qualitäten,

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl, lose, wie in Packete von **M. 1,75 pro Pfund** an.

Die erste Wiener Kaffee-Rösterei

Neustädt. Markt Nr. 257

Filiale: Schuhmacherstr. Nr. 346, Altstädt. Markt-Ecke.

Neu!

Meine Hauspantoffel übertreffen das Beste in diesem Artikel dagewesene, durch garantirt 3 mal größere Haltbarkeit. Alleinverkauf bei

A. Hiller, Schillerstr. gegenüber Borchard.

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert

A. Kube, Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I, gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden gründlich erlernen wollen,** können eintreten.

Gut gebrannte Ziegel 1. Classe und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben

S. Bry.

Billardtuch,

Wagentuch u. Wagenrips 2c.

empfiehlt die Tuchhandlung

Carl Mallon, Thorn.

Färberei!

Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider 2c. in zwölf Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei

Schillerstraße 430.

Rattentod

ist das beste Mittel um

Ratten und Mäuse

schnell und sicher zu **vertilgen.** Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu beziehen à Pack **1 Mk.** von **Anton Koczwara in Thorn.**

Volkszählung.

Am 1. Dezember 1890 findet eine **allgemeine Volkszählung** statt. Die Zählung durch amtliche Kräfte allein zu bewirken ist unmöglich; es muß dabei vielmehr in weitem Umfange die freiwillige Mitwirkung der Bürger, — insbesondere zur Vertheilung, Wiederabholung und Richtigstellung der für die einzelnen Haushaltungen bestimmten Zählpapiere, — in Anspruch genommen werden. Daß die Zählung ordnungsmäßig geschähe, liegt im dringenden Interesse auch unserer Stadt selbst und ist für uns eine Ehrenpflicht.

Wie bei den früheren Volkszählungen wenden wir uns daher an den Gemeinsinn unserer Mitbürger mit der Bitte,

sich selbst als Zähler an dem Zählgeschäft zu betheiligen, und andere geeignete Personen, insbesondere auch die in den Geschäften angestellten junge Leute, zur Uebernahme des Amtes als Zähler bestimmen zu wollen.

Wir geben nachstehend eine Uebersicht über die Zählbezirke und über die Namen der von uns bestellten Herren Zähl-Commissare und ersuchen diejenigen Herren, welche bereit sind, als Zähler einzutreten, sich entweder **bei dem Herrn Zähl-Commissar ihres Bezirks,** oder in unserem Bureau I schriftlich oder mündlich, unter genauer Angabe der Wohnung, zu melden.

Die Erläuterung der für das Zählgeschäft maßgebenden Bestimmungen wird sodann von den Herren Zähl-Commissaren in Bezirksversammlungen bewirkt werden. Die Zählpapiere werden den Herren Zählern rechtzeitig zugehen.

Schließlich ersuchen wir alle diejenigen Haushaltungs-Vorstände und bezw. einzeln wohnenden Personen, welchen bis zum 1. Dezember Mittags 12 Uhr eine Zählkarte seitens eines Zählers nicht zugestellt sein sollte, sich ihrerseits möglichst umgehend bei dem Herrn Zählkommissar des Bezirks, oder in unserem Bureau I zu melden.

Uebersicht

der Zählbezirke und Zählkommissionen für die am 1. Dezember 1890 stattfindende Volkszählung zu Thorn.

Nr. des Stadtbezirks.	Umfang des Stadtbezirks.	Der Zählkommission	
		Vorsitzender	Stellvertreter und Beisitzer.
1.	Altstadt Nr. 1 bis incl. 101, Artillerie-Kaserne, Brücken- und Weißes-Thor, Kaponiere V und Altstadt Nr. 462.	Stadtrath Schwartz	Böttcherm. Geschke. Riemerm. Reinelt. Klempnm. A. Glogau.
2.	Altstadt Nr. 102 bis incl. 192, sowie 468 und 469, Schankhaus I und II, Schiffer auf Kähnen.	Stadtrath Dr. Gerhardt.	Stellmachm. Hänecke. Kaufm. F. Zährer. Tischlerm. Bartlewski.
3.	Altstadt Nr. 193 bis incl. 292, Nonnenthorthurm, Nonnenschanze, Schiefer-Thurm, Defensions-Kaserne und Bromberger-Thor.	Rentier Hirschberger.	Kaufmann Netz. Schornsteinfm. Fucks. Bäckerm. Sztuczko.
4.	Altstadt Nr. 293 bis incl. 389.	Bürgermeister Schustehrus.	Restaurateur Nicolai. Hotelier Winkler. Schuhmachm. Philipp. Bäckerm. Sichtau.
5.	Altstadt Nr. 390 bis incl. 463 und Rathhaus — excl. Altstadt 462	Rektor Sich.	Tapezierer Schall. Kürschnerm. Ruckhardt
6.	Neustadt Nr. 1 bis 111 und 320	Kaufmann Grosser.	Buchbinderm. Schulz. Uhrmacher Lange.
7.	Neustadt Nr. 112 bis 226 incl. Garnison-Lazareth 164/69 sowie Grützmühlenthor, Grützmühlenthor-Kaserne u. -Kasematte, Culmer-Thor und militärisches Familien-Gebäude am Culmer-Thor.	Kaufm. G. Fehlauer.	Heilgehilfe O. Arndt. Kaufmann Rausch. Kaufmann Liszewski.
8.	Neustadt Nr. 227 bis 310, Nr. 311 und Nr. 328/31, Jacobsfort, Baraken auf der Esplanade desselben, Stadtbahnhof, Eisenbahnbrückenpfeiler am rechten Weichselufer, Zeughausbüchsenmacherhaus, Schankhaus III und Leibitscher-Thor-Kaserne, Neue Enceinte—Palm's Reitbahn, neues Fortificationsdienstgebäude, militärische Familiengebäude, neues Artillerie-Depot-Gebäude und Diakonissen-Krankenhaus.	Kaufm. Rittweger.	Mühlenbes. Thielebein. Schlossm. R. Thomas. Rentier A. Wenig.
9.	Fischerei-Vorstadt und östlicher Theil der Bromberger-Vorstadt bis zur Schulstraße incl. deren Ostseite, Pionierkaserne und Hilfslazareth.	Zimmerm. Kriwes.	Lehrer Rogozinski II. Restaurateur Zwieg. Tischlerm. Przybill.
10.	Westlicher Theil der Bromberger Vorstadt von der Schulstraße ab incl. deren Westseite, sowie Ziegelei, Ziegeleikämpe, Grünhof, Finkenthal, Winkenau, Fort IVa und Ulanenkaserne.	Kaufm. Th. Himmer.	Rektor Heidler. Rentier Schulze.
11.	Alte und Neue Culmer-Vorstadt.	Stadtrath Engelhardt	Fleischm. A. Wakarecy. Lehrer a. D. Ebel. Rentier Holder-Egger.
12.	Alte und Neue Jacobs-Vorstadt, Treposch, Fort I.	Kaufmann Kuntze.	Hptlehrer Piątkowski. Lehrer Tornow.
13.	Linkes Weichselufer und Bazarkämpe also: Hauptbahnhof nebst Zubehör, Brückenkopf, Offizier-Speiseanstalt, Brückenpfeiler am linken Weichselufer.	Bahnhofsvorst. Harke.	—
14.	Militär in militärischen Anstalten und Gebäuden.	wird von der Königlichen Kommandantur geordnet.	

Thorn, den 4. November 1890.

Der Magistrat.

F. Bartel

Thorn, Bäckerstr. 246.

empfiehlt sein Lager in

Pelzwaaren, Militär-Effecten, Civil- und Beamten-Mützen.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Schmiedewerkzeug billig zu **verkaufen Kl.-Mocker** bei **Smucinski.**

Ein Sohn achtbarer Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen findet als

Lehrling

Stellung in einem **Materialwaaren- und Delikatessengeschäft.** Näh. i. d. Exp. d. Ztg.

Ein junges Mädchen sucht Stellung als Hausmädchen oder zur **Aufsicht der Kinder.** Offert. u. **K. M.** Schuhmacherstraße 350, 2 Tr. Antritt kann sofort erfolgen.

Gerberstr. 271 ist ein möbl. Zimmer zu verm

Neu! Flora-Pulver Neu!

beseitigt **alle Fehler des Teints.**

Nur bei **Anton Koczwara-Thorn.** Packet a 50 Pf.

Frisire Damen nach der neuesten Mode in u. außer dem Hause **Emilie Schnoegass,** Brückenstr. 6.

Eine tüchtige Kochfrau

empfiehlt sich bei vorkommenden Fällen. Auskunft ertheilt Frau **Litkiewicz, Seglerstraße 144.**

Echte

Teltower Rübchen

empfiehlt

Heinrich Netz.

Mohrrüben,

bestes Herbstfutter für Pferde gegen Kropf, verkauft den Ctr. a **1 Mark**

Block, Schönwalde.

Bestellungen per Postkarte erbeten.

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag, d. 6. November cr., Abends 8 Uhr:

I. Sinfonie-Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck:** Nummerirter Platz **0,75** Mk.

An der Kasse: Nummerirter Platz **1,00** M., Stehplatz **0,75** Mk., Schülerbillets **0,50** M.,

Zur Aufführung kommt:

Sinfonie D-dur v. Lassen.

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Am 6. Dezember cr.

findet in den uns gütigst zur Verfügung gestellten **mittleren Räumen** des

Offizier-Kasinos

ein Bazar

zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses statt.

Unsere geehrten **Mitglieder,** die **Gönner** und **Freunde des Vereins** ersuchen wir um freundliche Unterstützung desselben. Zur Entgegennahme von Liebesgaben sind wie in früheren Jahren die Damen des Vorstandes bereit.

Eine Liste zur Einsammlung von Gaben wird **nicht** in Umlauf gesetzt.

Thorn, 3. November 1890.

Der Vorstand.

[illegible]

den 6. 11., 8 Uhr, bei Nicolai.

Unwiderruflich nur kurze Zeit: und zwar **von Sonnabend, den 8. November cr. ab** finden hier

einzige Vorführungen

des **allein** echten, wirklich sensationellen

Edison-Phonograph

(neueste Construction), mit Elektromotor und Wachswalzen, in seinen wunderbaren und staunenerregenden Leistungen statt, wie solche Sr. M. **dem deutschen Kaiser, Fürst Bismarck, Graf Moltke und anderen Allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften in Berlin** 2c. vorgeführt wurden.

Nicht zu verwechseln mit früher gezeigten erbärmlichen Machwerken.

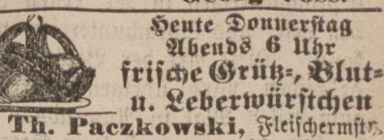
Alles Nähere durch Plakate, Inserate und Zeitungsreferate.



Donnerstag, d. 6. cr., Abends

Wurstessen

Georg Voss.



Heute Donnerstag Abends 6 Uhr frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

bei **Th. Paczkowski,** Fleischermstr.

Morgens u. Abds. **warme Knoblauchwurst.**

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 183. Lotterie, welche bis zum 7. d., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.

Dauben.

Guten Mittagstisch

in oder außer dem Hause Gerstenstraße 134.

---

1 Satz gute Betten

billig zu verk. Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Neu erbautes Haus mit **Bäckerei** für den Preis von 6500 M. sofort **zu verkaufen.** Näh. bei **J. Huss,** Gerechtestr. 92, 1 Tr. v. 12—1 Uhr.

Nach beendeter Instandsetzung der **Bock-Windmühle in Schönwalde nebst Wohnhaus, Scheune** und **9 Morgen Land** ist dieselbe von **sofort** unter **günstigen Bedingungen billig zu verkaufen oder zu verpachten.** Näheres bei Bäckermeister **H. Baehr, Thorn.**

Räumlichkeiten,

mehrere Zimmer, parterre, zum Restaurant geeignet **sofort gesucht,** event. wird die Einrichtung übernommen. Offert. **sub. No. 630** an **S. Salomon, Stettin, Central-Annoncen-Expedition.**

Eine herrschaftl. Wohn.

Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermiethen.

Soppart.

Ein möbl. Zim. zu verm. bei **A. Kube,** Gerechtestr. 129, 1, Eingang Gerstenstr.

Möblirtes Zimmer für 1 od. 2 Hrn. mit billiger Pension Gerstenstraße 134.

Nr. 257 u. 258

der

Thorn. Ostdeutschen Zeitung

nebst den Beilagen kauft zurück

Die Expedition.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.